Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 13 (1903)

Heft: 1

Artikel: Zur Physiologie, Hygieine und Diätetik des kindlichen Alters

Autor: Imfeld

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038329

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Physiologie, Hygieine und Diätetik des kindlichen Alters.

(Dr. Imfeld)

Vorwort.

Muttersegen ist des jungen Weibes höchstes Glück, Muttersorgen sind aber, und sollen auch, seine größten Sorgen sein. Nur dann kann die junge Frau die ganze Fülle ihres Mutterglückes erkennen, empfinden und genießen, wenn es ihr gegeben ist die Frucht ihres Leibes, das kleine, liebe, hilflose Geschöpf, selbst groß zu ziehen, wenn sie ihr Kind an ihrem Herzen erwärmen, an ihrem Busen ernähren und es mit ihrer zarten Pflege umgeben kann, damit es gesund und kräftig gedeihe und — soweit es menschenmöglich — vor Gefahren und Krankheiten bewahrt werde. Dieses große Glück geht aber Hand in Hand mit ebenso großen Sorgen, und diese Sorgen bleiben auch dann der Mutter nicht erspart wenn sie auch ihr Kind von einer anderen Frau ernähren und pflegen lassen muß, denn auch dann ist es ihre Pflicht diese Pflege zu überwachen und zu leiten. Doch nicht nur in gesunden, sondern auch, und um so mehr, in kranken Tagen muß das Kind gehegt und gepflegt werden, und diese letzteren stellen sich leider, mehr oder weniger, immer ein; da gesellen sich zu den vielfältigen Sorgen für die Pflege noch die für die bangende Mutter viel schlimmeren für die Gesundheit und das Leben des geliebten Kindes.

Freilich haben diese Sorgen um die Pflege des zarten, süßen Geschöpfes in kranken und gesunden Tagen eine immer wachsende Zunahme der Mutterliebe zur Folge, aber es sind doch kummervolle Sorgen die sich besonders dann um so peinlicher fühlbar machen wenn die junge Mutter in der Ausübung ihrer Pflichten noch unerfahren ist, wenn sie sich bei der Pflege ihres Lieblings in so mancher Beziehung nicht recht zu helfen weiß.

Die Eingentümlichkeiten des kindlichen Organismus, sowie seiner Lebensfunktionen, haben übrigens auf die Gesundheit des Kindes, sowie auch auf die in diesem Alter vorkommenden Krankheiten einen modifizirenden Einfluß und bedingen daher eine ganz besondere Pflege in gesunden und eine ganz besondere Behandlung in kranken Tagen, d. h. eine andere Pflege und eine andere Behandlung als bei erwachsenen Personen.

Dies alles erwägend, hoffen wir es werde unseren geneigten Leserinnen willkommen sein, wenn wir ihnen in einer Reihe von kleinen Artikeln einige praktische Winke über die Pflege und die Hygieine des ersten kindlichen Alters geben, welchen vielleicht später auch Ratschläge über elektro-homöopathische Behandlung der meist vorkommenden Kinderkrankheiten folgen könnten.

Doch ist es vor Allem notwendig von den oben angedeuteten, besonderen Eigenschaften des kindlichen Alters die markantesten hervorzuheben.

* * *

1. Spezifische physiologische Eigenschaften des kindlichen Alters.

Praktische Unterscheidung der Altersstufen.

1. Alter der Neugebornen (die ersten 3—4 Wochen).
2. Säuglingsalter (bis 1 Jahr).
3. Jüngeres Kindesalter (circa bis zum 6. oder 7. Jahr).
4. Knaben- oder Mädchenalter (bis zum 14. Jahr.)

Cirkulations- und Respirationsapparat.

Der Puls ist in der früheren Epoche des kindlichen Alters nicht von der Beständig-

keit in der Zeiteinheit wie bei Erwachsenen; die Pulszahl wird durch die geringsten Erregungen (Saugen, Schreien) erheblich beeinflußt. In den ersten Lebenswochen schwankt die normale Pulsfrequenz zwischen 120—150 Pulsschläge in der Minute; am Ende des 1. Lebensjahres ist dieselbe von 100—120; im 3. bis 5. Lebensjahre beträgt sie 90—100, und so allmählig abnehmend. Eine Steigerung der Pulszahl ist bei fieberhaften Prozessen mehr weniger vorhanden, doch für sich allein genommen nicht maßgebend zur Beurteilung des Fiebers, auch sonst von geringerem Interesse in diagnostischer Beziehung; ein wichtiges und sehr ernstes Symptom ist aber die exquisite und konstante Verlangsamung des Pulses, namentlich wenn sie mit Unregelmäßigkeiten (Aussetzen, rc.) einhergeht, was auf Störungen im Bereiche des Centralnervensystemes (Gehirn und Rückenmark) hindeutet.

Die Zahl der Atemzüge ist beim Kinde, unter normalen Verhältnissen, größer in der Zeiteinheit als beim Erwachsenen. Beim Neugebornen schwankt dieselbe zwischen 30—50 in der Minute, in den ersten Lebenswochen zwischen 25—35. Die Zahl der Atemzüge wird durch Erregungen (Schreien, Lachen, u. s. w.) sehr beeinflußt. In Krankheitsfällen sind Zahl und Art der Atemzüge immer mehr oder weniger verändert.

Der kindliche Verdauungsapparat bedingt durch seine anatomischen und physiologischen Besonderheiten eine ganz andere Ernährung als bei Erwachsenen. Die Fäces der Säuglinge sind sehr wasserreich und von gelber Farbe. Normal erfolgen die Darmentleerungen anfänglich 3—4 Mal, später 1—2 Mal täglich. Eine Besonderheit der ersten Darmentleerung ist die von dem sog. Kindspech herrührende dunkle Farbe und klebrige Beschaffenheit; dieses Kindspech besteht aus verschluckten Härchen und Fettkügelchen enthaltenden Teilen des Fruchtwassers.

Die Harnmenge nimmt, entsprechend der sich steigernden Nahrungsaufnahme, vom 2.—10. Tage schnell, vom 10.—60. Tage langsam zu; im Alter von 1—2 Jahren beträgt die tägliche Harnmenge im Durchschnitt ½ Liter. In den ersten Lebenstagen enthält der normale Harn Spuren von Eiweiß, später nicht mehr.

Die unterbundene Nabelschnur schrumpft sehr bald zusammen und fällt in der Zeit vom 2.—4. Tage ab.

Die Haut der Neugebornen ist mit einer weißen, schlüpfrigen Masse (Hautschmiere) überzogen, welche in der Regel durch das erste Bad entfernt wird. Die äußerste Schicht der Haut (Epidermis) stößt sich in den ersten Wochen reichlich ab; auch das von den Kindern zur Welt gebrachte Haupthaar fällt aus und wird durch neuen Nachwuchs ersetzt. Auf der Kopfhaut bilden sich oft, durch Ansammlung von Talgdrüsensekret, graue Schüppchen, welche sorgfältig zu entfernen sind.

Die Brustdrüsen der Neugebornen schwellen oft in den ersten Lebenstagen beträchtlich an und können sogar ein milchähnliches Sekret absondern; zuweilen führt dieser Vorgang zu wirklicher Entzündung der Brustdrüsen.

Von den Sinnesorganen des Kindes ist bemerkenswert, daß dieselben in der ersten Lebensperiode sehr wenig, in der späteren Periode des Kindesalters aber sehr hoch entwickelt sind.

Der Zahndurchbruch ist von der Konstitution und Ernährung des Kindes beeinflußt. Bei gut genährten Kindern erfolgt er früher und regelmäßiger als bei schlechtgenährten. Das normal entwickelte Kind zeigt:

die beiden mittleren unteren Schneidezähne zwischen dem 3. bis 10. Lebensmonat (Mittel 7 Monate);

die beiden mittleren oberen Schneidezähne zwischen dem 9. bis 16. Lebensmonat;
die beiden äußeren oberen Schneidezähne zwischen dem 10. bis 16. Lebensmonat;
die beiden äußeren unteren Schneidezähne zwischen dem 13. bis 17. Lebensmonat;
die vorderen Backenzähne zwischen dem 16. bis 21. Lebensmonat;
die Eckzähne zwischen dem 16. bis 25. Lebensmonat;
die hinteren Backenzähne zwischen dem 23. bis 36. Lebensmonat (Mittel 24—30 Monate).

Die Reihenfolge ergibt sich am übersichtlichsten aus folgendem Schema:

19	11	13	5	3	4	6	14	9	17
20	12	15	7	1	2	8	16	10	18

Natürlich finden, auch unter normalen Verhältnissen, erhebliche Verschiedenheiten statt. Da diese 20 ersten Zähne nicht für immer bleibend sind und später von andern ersetzt werden müssen, nennt man sie primitive-, temporäre- und besonders Milchzähne. Gegen Ende des 4. Jahres, öfters auch später, brechen an jedem Kiefer 2 neue, permanente Backenzähne durch, welche nicht ersetzt werden müssen und späterhin die großen Backenzähne werden. Der Wechsel der Zähne beginnt etwa um das 7. Lebensjahr und geht nahezu in derselben Reihenfolge vor sich wie der erste Durchbruch.

Schließlich erübrigt uns noch ein Wort zu sagen über die Temperatur des kindlichen Organismus. Die Körpertemperatur der Neugebornen ist im Durchschnitt von 37,7° C. Gleich nach der Geburt sinkt sie bis sogar auf 35,0° C., steigt aber alsbald wieder, und ist dann durchschnittlich wie die der Erwachsenen, d. h. 37,5° C. — Bei geringen entzündlichen Affektionen kann aber die Temperatur bis auf 41° C. steigen, auch ist bei fieberhaften Krankheiten bei Kindern die Differenz zwischen Morgen- und Abendtemperaturen größer als bei Erwachsenen. Frühgeborne Kinder erreichen nur schwer die normale Körperwärme und kühlen überaus leicht ab, was auch ihr Leben in hohem Maße gefährdet.

(Fortsetzung folgt).

Die Auster u. die Miesmuschel deren Wert als Nahrungsmittel und deren Gefahr der Vergiftung.

(Dr. Imfeld)

Die Auster, dieses überaus schmakhafte und in der Regel für die Gesundheit ganz unschädliche, ja sogar wertvolle Weichtier, ist ein sehr beliebtes und auch für die Ernährung sehr bedeutendes Nahrungsmittel.

Da wir uns gegenwärtig in einer Periode des Jahres befinden, während welcher der größte Konsum dieser delikaten Muschel stattfindet, so erscheint es uns ganz zeitgemäß Einiges über dieselbe zu schreiben um ebenso ihre wertvollen als ihre schädlichen Eigenschaften hervorzuheben, welche letzteren übrigens — wir beeilen uns es zu sagen — zur Ausnahme gehören.

Die Menge von Austern welche überall auf unserem Erdboden verzehrt werden, ist eine ganz unglaubliche. Um davon ein Beispiel zu geben, wollen wir nur erwähnen, daß in der Stadt London allein, jährlich an 500 Millionen dieser köstlichen Muscheln verkauft werden; in ganz England aber jährlich so viele, daß ihre Menge den Wert von 100 bis 120 Millionen Franken beträgt; Paris verzehrt jährlich 100 Millionen Austern, die Vereinigten Staaten von Nordamerika verzehren davon 450 Millionen; die Stadt Baltimore ganz allein beschäftigt für den Austernfang 500 Barken mit einer Bemannung von 3000 Fischern, sie besorgt mit Austern, sowohl frische als in Konserven, Europa, Südamerika, Kalifornien und Australien.

Wir haben gesagt daß die Auster von einem